

# 1:0 für die Bürgerlichen

Von Jonas Hoskyn



Lukas Engelberger war der letzte. Als der CVP-Gesundheitsdirektor am Mittwochabend von seiner Partei für eine weitere Amtszeit nominiert wurde, sassen seine

bürgerlichen Mitkandidaten Baschi Dürr (FDP), Conradin Cramer (LDP) und Lorenz Nägelin (SVP) schon bereit. Der erste Auftritt als Team ging locker und kollegial über die Bühne. Schultern wurden geklopft und Selfies gemacht. Auch das Motto für die bürgerliche Machtübernahme war schnell gefunden: «Vier gewinnt.»

So wenig überraschend die Namen der Kandidaten links und rechts sind, so bemerkenswert ist der bisher reibungslose Ablauf bei den bürgerlichen Parteien. Der Auftakt in den Wahlkampf ist ihnen gelungen. Der Schulterschluss mit der SVP war bei FDP, LDP und auch bei der CVP, die sich in den letzten Jahren immer wieder da-gegen wehrte, kaum bestritten. Keine Selbstverständlichkeit gerade angesichts des heftigen Abstimmungskampfes, der noch vor wenigen Wochen rund um die Durchsetzungs-Initiative tobte.

### SVP kriegt die Kurve

Auch die SVP selbst zog ihre Nomination ohne grössere Diskussionen durch. Hatten sich die Anwärter in den Wochen zuvor in den Medien gegenseitig ans Bein gepinkelt, verlief die Parteiversammlung geradezu harmonisch. Mit seinem Entscheid, eine Auswahl an vier Kandidaten anzubieten, bewies der Vorstand Mut. Die befürchteten zermürbenden Streitereien und die Spaltung der Partei in verschiedene Lager gab es nicht, vielmehr fiel die Ausmarchung letztlich so klar aus, dass sich jegliche weitere Diskussionen erledigt hatten.

Auch nicht zu vernachlässigen: Trotz aller Spannungen innerhalb der Partei entschied sich die SVP, die Medien zu ihrer Kandidatenkür einzu-



«Vier gewinnt.» Das bürgerliche Kandidatenquartett gibt sich betont optimistisch. Foto Florian Bärtschiger

laden. Im Gegensatz dazu nominierte die BastA! tags zuvor hinter verschlossenen Türen, obwohl die Kandidatin Heidi Mück völlig unbestritten war. Und auch bei den Grünen rutschte Co-Parteipräsidentin Mirjam Ballmer die Bemerkung heraus, dass man die Nominationsveranstaltung geschlossen abgehalten hätte, wenn die Parteimitglieder über mehr als die Bestätigung der einzig verbliebenen Kandidatin Elisabeth Ackermann hätten entscheiden können.

Vorangegangen war bei den Grünen eine längere parteiinterne ZerreiSSprobe, bei der die beiden Kandidaten Michael Wüthrich und Thomas Grosenbacher letztlich schweren Herzens ihren Verzicht erklärten. Eine schlüssige Begründung, welche Gründe letzt-

lich den Ausschlag zur Nominierung von Ackermann gaben, blieb der Vorstand schuldig. Auch hier löste die LDP die vergleichbare Ausgangslage mit deutlich mehr Bravour. Die Erklärung von Parteipräsidentin Patricia von Falkenstein zugunsten von Conradin Cramer war schlüssig und nachvollziehbar. Der Entscheid wurde dann zwar auch von vielen Parteimitgliedern bedauert. Anders als bei den Grünen beklagte sich bei der LDP aber niemand, dass die Basis keine Auswahl habe.

### Bürgerliche holen auf

Als einzige noch nicht offiziell nominiert sind die drei SP-Magistraten Eva Herzog, Christoph Brutschin und Hans-Peter Wessels. Ihre Kür in zwei Monaten ist allerdings reine Form-

sache. Auch ihre Wiederwahl dürfte die erfahrenen und breit abgestützten Regierungsmitglieder kaum vor grössere Probleme stellen. Wie sehr die drei allerdings als Zugpferde für ihre linken Mitstreiterinnen Ackermann und Mück wirken können, ist offen. Das bürgerliche Viererticket wirkt hier nicht nur aufgrund des deutlich niedrigeren Durchschnittsalters spritziger.

Dagegen sprechen die letzten Abstimmungsergebnisse eher für Rot-Grün. Unter dem Strich hat die Linke ein halbes Jahr vor den Wahlen noch klar die besseren Karten. Sollte sich der bürgerliche Schulterschluss als stabil erweisen und das Quartett den Anfangsschwung mitnehmen können, verspricht es ein spannender Wahlherbst zu werden.

### Lob und Tadel für die bürgerliche Viererliste

**Basel.** Das Viererticket der Bürgerlichen kommt bei den Wirtschaftsverbänden sehr gut an. Der **Arbeitgeberverband Basel**, der **Gewerbeverband Basel-Stadt** und die **Handelskammer beider Basel** unterstützen diese Viererliste – das Ziel sei eine bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat, «die mit einer wirtschaftsfreundlicheren Politik den Wohlstand der Bevölkerung sichert». Das Viererticket sei der einzig richtige Weg.

«Das Ziel einer bürgerlichen Mehrheit können wir nur erreichen, wenn wir alle zusammenhalten», sagt **Barbara Gutzwiler**, Direktorin des Arbeitgeberverbandes. Mit dem gemeinsamen Viererticket mache ein Engagement der Wirtschaftsverbände Sinn. Gewerbedirektor **Gabriel Barell** pflichtet bei: «Ein geschlossenes Auftreten der bürgerlichen Parteien in einer gemeinsamen überparteilichen Kampagne ist die Voraussetzung für die Unterstützung durch die drei Wirtschaftsverbände.»

Handelskammerdirektor **Franz Saladin** findet, dass es gerade in politisch anspruchsvollen Zeiten noch wichtiger sei, die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft zu unterstützen: «Die Wirtschaft ist die Triebfeder einer nachhaltigen Entwicklung. Eine wirtschaftsfreundliche Politik einer bürgerlichen Regierung hilft, den Wohlstand aller Einwohner in Basel-Stadt zu sichern.»

Ganz anders tönt es aus dem rot-grünen Lager. **SP, Grüne und BastA!** reagieren erstaunt ob «dem Zusammengehen der bürgerlichen Parteien Basels mit der Rechtsausser-Partei SVP». Sie schreiben: «Implizit unterstützen LDP, FDP und CVP damit Anliegen wie die Masseneinwanderungs-Initiative, die Ausschaffungs-Initiative oder die Durchsetzungs-Initiative. Gerade die Durchsetzungs-Initiative hat gezeigt, was das Fernziel der SVP ist: Untergrabung von Demokratie und Rechtsstaat.» Die gesamte Linke redet deshalb auch von einem «Bürgerlichen Kniefall vor Rechtsausser». mrv